

Das Brot

*Wer trocken Brot mit Lust genießt,
Dem wird es gut bekommen.
Wer Sorgen hat und Braten ißt,
Dem wird das Mahl nicht frommen.*

Johann Wolfgang von Goethe

Brot ist die Kraft des täglichen Lebens. Wenn wir nicht gedankenlos unser Brot essen, sondern einmal uns den Werdegang dieser Gottesgabe veranschaulichen, dann sehen wir eine ganze Reihe von Bildern vor uns. Der pflügende, säende Bauer, Licht, Luft, Sonne, Unwetter, wogende Kornfelder, hoch beladene Erntewagen, summende Dreschmaschinen, klappernde und surrende Mühlen und das Rauschen des Wasserrades, riesige Speicher mit goldenen Körnern. Wagen vollbeladen mit Säcken weißen Mehles, viele kleine und große Bäckereien und Backbetriebe in fleißiger Arbeit.

Das Bild des vergangenen Sommers war leider nicht sehr sonnig, denn die Feuchtigkeit, sonst Voraussetzung für alles Wachstum, führte im Übermaß zu großen Ernteschäden. Die Getreidekörner keimten aus, vielfach soweit, daß Würzelchen und Blattanlagen sichtbar wurden. Die Verarbeitung solchen Getreides ist sehr schwierig und erfordert das ganze Können von Müller und Bäcker.

In früheren Zeiten bedeuteten solche Ernten Hungersnöte. Heute sind wir in der Lage, solche Schäden auszugleichen, da selten in mehreren Landstrichen der Erde gleichzeitig Mißernten auftreten und dadurch Getreide in anderen Ländern zur Ergänzung und Aufmischung gekauft werden kann. Die Verwendung des Brotes als Nahrungsmittel ist uralte. Schon in der Bibel ist von ungesäuertem Brot die Rede. Die Geschichte des Brotes ist auch die Geschichte der Zivilisation. Als das Brot erschien, hörten die halbwilden, primitiven Menschen auf, die Wildnis zu durchstreifen, überfressen an einem Tag, um am nächsten zu verhungern. Als sie Brot

hatten, brauchten sie nicht mehr zu wandern, sie wurden sesshaft, weil sie wußten, daß das ganze Jahr über zu Essen da war, ob nun die Jagd gut war oder gar nichts erbrachte. Die Bedeutung des Brotes für die Ernährung schwankt mit den Zeitläufen. Während des Krieges und besonders in den üblen Nachkriegsjahren bedeutete genügend Brot Stillung des immer wachen Hungergefühls. Die Stabilisierung unserer Wirtschaft und die damit verbundene Aufhebung des Markensystems brachte den Sturm auf die langentbehrten konzentrierten Nahrungsmittel. Die mit dieser Ernährung einhergehenden Verdauungsschwierigkeiten und Stoffwechselstörungen treten heute mehr und mehr in Erscheinung und daher kann man allgemein eine Rückkehr zu normalen Verzehrsgewohnheiten beobachten.

Der Bäcker kommt dieser Tendenz entgegen durch das Angebot zahlreicher Brotsorten.

Er ist in der Lage, den Wünschen seiner Kundschaft weitgehend entgegenzukommen. Die Vielgestaltigkeit der deutschen Lande entspricht auch die bunte Vielfalt der Brotsorten, die in deutschen Ländern angeboten werden.

Jeder sollte sich der Köstlichkeit des Brotes bewußt sein.

Brot macht nicht dick,

Brot ist gesund,

Brot erhält das Leben,

Brot schmückt die Tische der Armen und Reichen — jenes Brot, um das wir in altvertrauter Weise bitten:

„Unser täglich Brot gib uns heute.“